

Zeitschrift:	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber:	Schweizer Hotelier-Verein
Band:	5 (1896)
Heft:	42
Rubrik:	Schweizer Handels- und Industrieverein = Union Suisse du Commerce et de l'Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es in Wirklichkeit ist, ebensogut können Gründe herbeigezogen werden, gestützt auf welche es angezeigt erscheint, von einer glänzenden Saison zu sprechen, auch wenn das Gegenteil wahr ist.

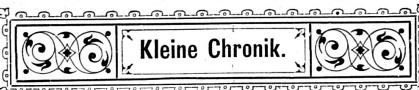
„Wir freuen uns dieser Thatsache aufrichtig, heisst es im „Tourist“ weiter, beweist sie doch, dass die Béthägigung der guten kaufmännischen Grundsätze, welche energetische Agitation und Gediegenheit der Darbietungen fordern, sich auch im Reiche des Fremdenverkehrs bewährt. Und wir freuen uns besonders, weil die Grossen und die Kleinen gleichmäßig dabei beteiligt sind, das eben ist ja das Segensreiche bei der Entwicklung des Bäder- und Sommerfrischens in Deutschland, dass neben den ruhig fortschreitenden altbewährten Modebädern so manche hübsche Kurorte aufgetreten sind, die einen Teil der Erholungsbedürftigen aufnehmen und der früher — ehe jene sich auf die Höhe der Ansprüche der gesteigerten Frequenz gestellt hatten — wohl lästige werden Ueberfüllung vorbeugen, eine richtigere Verteilung und Ablenkung des Fremdenstromes ist jetzt gewährleistet. Die deutschen Fremdenplätze aber mögen sich bei der Schweizer Hotelierspreise bedanken, zu ihrem Wohlergehen hat jene durch ihre Unkenrufe einen guten Teil beigetragen.“

Wir erkennen Sie nicht wieder in Ihrer Bescheidenheit; früher wurden Sie nicht müde, die glückliche Wendung des Fremdenverkehrs in Deutschland mindestens zur Hälfte als Verdienst des „Tourist“ zu preisen, und heute verzichten Sie auf jedes Eigenlob. In dieser Wandlung liegt für den „Tourist“ entschieden ein noch viel grösseres Verdienst.

Vermischtes.

Ein alter Praktikus aus dem bernischen Seeland hat ein Mittel angegeben, die bei dem nassen Sommer gewachsenen Kartoffeln vor Fäulnis zu bewahren. Die Kartoffeln werden, bevor man sie in den Keller bringt an einen luftigen Ort (Tenn, Laube oder Schuppen) ausgeschüttet und unter fleissigem Wenden getrocknet. Erst wenn sie möglichst trocken sind, kommen sie in den Keller und hier wendet unser Gewährsmann nun folgendes Verfahren an: Ungleicher Kalk wird pulverisiert und die lagenweise aufgeschichteten Kartoffeln mit diesem Kalkpulver leicht bestäubt — etwa so, wie auf den Feldern Gips verteilt wird. Der so zwischen die Kartoffeln gesetzte Kalk zieht nicht nur die den Kartoffeln aussen anhaftende Feuchtigkeit und die Kellerfeuchtigkeit an sich, sondern er entzieht den Kartoffeln selber das Wasser, sodass sie viel wohlschmeckender und mehlig werden, trotz der nassen Ernte. Ueberdies tötet der Kalk die Kranktheitkeime und bewahrt so die Kartoffeln vor Fäulnis. Das Mittel ist sehr einfach und kostet fast nichts. Bevor man die Kartoffeln zum Essen zubereitet, sind dieselben gut zu reinigen.

Scheinheilige Temperenz. Die Chemiker der Accisebehörde in London sind gegenwärtig eifrig beschäftigt mit der Analyse sogenannter „Temperenzgetränke“, und sie haben die hübsche Entdeckung gemacht, dass viele dieser „nicht berauschenenden Getränke“ über 10 Prozent Alkohol enthalten. Verschiedenen Fabrikanten solcher „Stoffe“ stehen Anklagen wegen Steuerhinterziehung bevor, da alle Getränke, welche zwei Prozent Alkohol enthalten, der Accise tributpflichtig sind. Der Vorstand des Regierungslaboratoriums hat einem Vertreter der „Daily Mail“ einige nähere Angaben über diese interessanten Getränke gemacht, über denen mancher *Teetotaller* ehrliches Bier, ehrlichen Schnaps und Wein leicht verschmerzt hat. Als ideales Temperenzgetränk galt lange das „Kräuterbier“; man fand, dass es reichlich so stark ist, wie gewöhnliches Bier (von 638 analysierten Proben enthielten ein Fünftel mehr als drei Prozent Alkohol). Das Gleiche galt von anderen seltsam benannten Getränken: dem Hovehundbier, dem Sprossenbier, dem Blaubandgetränk, dem Radfahrerstärker, dem Rübenbier, das öfters nicht weniger als dreizehn Prozent Alkohol enthielt, dem Löwenzahnbiere u. s. w. Der ärgste Schwindel aber sind der harmlose „britische Port und Sherry“; sie werden aus den unschuldigen Rosinen gewonnen und sollen dem Temperenzern den richtigen Port und Sherry ersetzen. Kein Wunder wenn sie's tun. Die nasenweise Accise fand, dass sie gewöhnlich 28—30 Prozent Alkohol enthalten.



St. Gallen. Herr J. Widmer, früher im Kasino Zürich-horn, betreibt das von ihm käuflich erworbene Hotel Linde seit 1. Oktober.

Aroa. Die hiesigen Hoteliers haben sich vereinigt, um ein Elektrizitätswerk zu gründen. Die Anlage soll auf etwa 200000 Fr. zu stehen.

Aargau. Herr Gustav Burkard, früher auf der Walliser-Weinstube in Zürich, hat den Gasthof zum Schwanen in Merenschwand käuflich angetreten.

München. Hotel Kaiserhof wurde von Herrn Volkart für 3 Millionen Mark an Herrn Glas, früher Pächter der Mathäsebräu-Bierhallen, verkauft.

Baden. Infolge Rücktritt des bisherigen Pächters Herrn Borscht, wird für die Kasino-Restaurierung ein neuer Pächter gesucht. Auskunft erteilt die Kasinogesellschaft.

Hamburg. Das Harmonie-Hotel in St. Pauli, welches einer Aktien-Gesellschaft gehörte, die liquidierten musste, kauft ein Herr W. Holste für 728000 Mk. Die Gesellschaft verliert 450000 Mk.

Friedrichshafen. Wir werden ersucht, mitzuteilen, dass das Hotel „Krone“ keineswegs, wie irrtümlich verbreitet wird, geschlossen ist, sondern bis auf weiteres in vollem Betrieb bleibt.

Zürich. Die Pension zum Neptun an der Seefeldstrasse in Zürich geht am 1. November von Frau Mettler an Herrn Hellstern-Halder, den früheren Eigentümer des „Café Wilhelmseck“ über.

Zürich. Im Interesse der Zürcher Hoteliers hat Herr Pünter, früher z. Limmathof, das nebenan gelegene Haus z. Drahtseilbahn erworben, um zu verhindern, dass dort neue Konkurrenz entstehe.

Graubünden. Die Firma Aktiengesellschaft Grand Hotel in Arosa hat in den Verwaltungsrat gewählt: Die HH. Paul Raschein, Präsident, in Malix, Eduard Baltischwiler in Zürich, Fritz Sigler in Zürich.

Langenschwalbach. Herr Friedr. Philipp verkauft das altrenommierte „Hotel russischer Hof“ an seinen Schwager und langjährigen Geschäftsführer, Herrn Karl Roth. Die Uebernahme erfolgt sogleich.

Interlaken. Eine Versammlung von Delegierten verschiedener Gemeinden des eingerennten Oberlandes beschloss als neue Kandidatur für die Nationalratswahlen Herrn Grossrat Ruchi, Hotelier in Interlaken, zu portieren.

Luzern. Das Gasthaus zum „Platus“ in Kriens ist um 150000 Fr. in den Besitz des Brauerbesitzers Hr. Endemann, Luzern, übergegangen. Diese Kaufsumme bedeutet das Dreifache des Preises, den das gleiche Objekt vor ca. 20 Jahren — anlässlich eines Zwangsverkaufes — gegeben hat.

Grindelwald. Das Hotel „Grosse Scheidegg“ wurde zum Pachtzins von 4550 Fr. vergeben (1550 Fr. mehr als verflossene Saison) und das „Hotel Wetterhorn“ um 8450 Fr. (gegenüber 6000 Fr. bisher). Das sind hohe Preise, welche man im Interesse der betreffenden Etablissements nicht einmal veröffentlichen sollte.

Die Vitznau-Rigi-Bahn. beförderte im September 16 294 Personen (1895: 21 749) und nahm dafür ein Fr. 67 520.13 (84 653.27). Die Gesamteinnahmen betrugen im September Fr. 71 334.19, nach Abzug der Pacht für die Strecke Staffelhöhe-Kulm Fr. 57 723.29 (74 719.89), seit Anfang des Jahres Fr. 297 502.33 oder Fr. 58 734.62 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Sept. bis 2. Okt. 1896: Deutsche 305, Engländer 323, Schweizer 116, Holländer 30, Franzosen 42, Belgier 12, Russen 39, Österreicher 13, Amerikaner 27, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 27, Dänen, Schweden, Norweger 11, Angehörige anderer Nationalitäten 9. Total 954, darunter waren 64 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 923.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus haben im Monat September 1896 in den stadtberischen Gasthäusern 17 009 Personen übernachtet (1895: 21 364); vom 1. November 1895 bis 30. September 1896 137 062 (gleiche Periode 1894/95 138 209). Der bedeutende Aufstall in der Frequenz des Monats September, im Vergleich zum letzten Jahr, röhrt davon her, dass letztes Jahr die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in diese Periode fiel.

Aargau. Die Bäder in Baden sind an der Landesausstellung vorteilhaft repräsentiert durch ein mit Verständnis und äusserster Sorgfalt durchgeführtes Meisterstück. Neben ganzen Bünden von grossen Photographien und Zeichnungen, einer vollständigen Sammlung der Bade-literatur aller Zeiten, zahlreichen Angaben über die Bäderfrequenz und Bäderwirkung, Wasserproben etc. findet sich auch ein ganz nett ausgearbeitetes Relief der Stadt Baden, während sie gleichzeitig von tüchtiger Malerhand entworfen als Bild das ganze Arrangement schmückt.

Lucern. Wie die „Union Helvetia“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, sind die Zeitungsberichte, wonach in der Nähe des Bahnhofs neue Hotels erstellt werden sollen, zu welchem Zwecke eine englische Gesellschaft bereits das hiezu nötige Terrain erworben, durchaus falsch, zum mindesten verfrüht. Das der Stadt gehörende und demnächst frei werdende Terrain kann und darf nicht veräussert werden, ehe die Bürger ihr Votum abgegeben haben werden; und dem Stadtrat ist bis zur Stunde nichts bekannt von bezüglichen Offeren seitens Bauunternehmern oder Spekulanten. Schon jetzt werden Stimmen laut, und zwar von ganz unbeteiligter Seite, es möchte dafür gesorgt werden, dass der in Frage kommende Grund und Boden als öffentlicher Platz der Stadt erhalten bleibe.

Paris. Der „Gil Blas“ gibt eine Statistik der französisch-russischen Festlichkeiten. Nach derselben haben 1800000 Personen aus der Provinz und dem Auslande Paris in diesen Tagen besucht, soweit sich wenigstens aus dem Eisenbahnverkehr nachweisen lässt. Hier nach würde die Bevölkerung der französischen Hauptstadt in dieser Zeit wenigstens 4 300 000 Seelen betragen haben. Für diesen grossen Fremdenzug hat Paris nur 10 500 Hotels und Maisons meublées zur Verfügung, die ungefähr 175 000 Privathäuser, auch wenn die Hotels ihre Logierfähigkeit verdoppeln, immer noch ein bedeutendes Kontingent von Besuchern aufgenommen haben. Das genannte Blatt hat auch ausgerechnet, was Paris in den fünf Festtagen verzehrt hat, nämlich 7 600 000 Kilo Brot, 1 640 000 Liter Wein, 2 174 000 Kilo Fleisch, 985 000 Kilo Gefügel und Wildpret, 575 100 Kilo Fische, 509 200 Kilo Schweinefleisch, 437 000 Kilo Butter, 266 000 Kilo Früchte und Gemüse, 183 300 Kilo Austern, 144 400 Kilo Käse und 10 450 000 Kilo Eier.

Schweizer Handels- und Industrieverein. Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweizer Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können den Mitgliedern beim Vorstande, oder beim Offiziellem Centralbureau od. beim Präsidenten des Aufsichtsrates für die Fachschule, Herrn Tschumy in Ouchy, sowie auch bei Herrn F. Wegenstein, HotelSchweizerhof, Neuhausen, eingesehen werden. Einsichtnahme bezogen werden und zwar

- 1) Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 15. August in Zürich. Traktandum: Bundesbank.
- 2) Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1895.

Theater.

Repertoire vom 18. bis 25. Oktober.

Stadttheater Basel. Sonntag 3 Uhr: *Max und Moritz*, Posse. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Comtesse Guckel*, Lustspiel. Montag 7 1/2 Uhr: *Fedora*, Schauspiel. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Figaro's Hochzeit*, Oper. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Comtesse Guckel*, Lustspiel. Freitag 7 1/2 Uhr: *Wilhelm Tell*, Schauspiel. Sonntag 3 Uhr: *Die Ehre*, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Lohengrin*, Oper.

Stadttheater Bern. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Die lustigen Weiber vom Windsor*, Oper. Montag 7 1/2 Uhr: *Tedeum*. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Figaro's Hochzeit*, Oper. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Die Hexe*. Freitag 7 1/2 Uhr: *Der Wildschütz*, Oper. Samstag 7 1/2 Uhr: *Das Käthchen von Heilbronn*, Schauspiel.

Stadttheater Zürich. Sonntag 7 Uhr: *Lohengrin*, Oper. Montag 7 1/2 Uhr: *Martha*, Oper. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Am Tage des Gerichts*, Schauspiel. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Fidelio*, Oper. Freitag 7 1/2 Uhr: *Die Zauberflöte*, Oper. Samstag 7 1/2 Uhr: *Dora*, Schauspiel. Sonntag 7 Uhr: *Die Afrikanerin*, Oper.

Zeugnishefte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.

Man verbrenne ein Musterchen schwarzen Seidentuchs, von dem man kann wissen, die etwas von Verfälschung trügt auf. Echte, reine Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird die Seide ist bräunlich) brennt langsam fort, momentan gilbt sie leicht, verfälschte Seide ist schwerer (verfälscht erschwert) und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern kräumt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstört sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken von G. Henneberg (R. K. Hof.), Zürich versenden gern Muster von ihren echten Seidentüchern an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus.

Verfälschte Seide!

Roch-Holzhall, Zürich

Fortwährend Lager echter Champagnerweine.